

WOLFF

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle u. a. Bezirk Merseburg

Wort für den Sieg der Sozialdemokratie

Das „Wolffblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Wort und Welt“. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. demokratischen Organisationen u. a. m. Druck-Verlagshaus, Halle. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Verlagsredaktion Nr. 2002, 2007, 2008. Persönliche Anzeigenvermittlung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unverlangt eingesandene Manuskripte ist Retz des Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 3,50 RM. (Inkl. Postgebühren). Inland: 2,20 RM., für Abnehmer außerhalb 2,50 RM., durch Postbeamten 2,70 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 80 Pf. im Verkaufsteil der Blätter. Druckverlagshaus: Dr. Wäckerle & Verlagsredaktion Nr. 2002, 2007, 2008. Postfach 20319 Erfurt.

Immer wieder Klassenjustiz

Skandal um die Reichswehr

Nationalsozialistischer Agitator in der Reichswehr wird freigesprochen

Der vierte Straffenast des Reichsgerichts verurteilt am Mittwoch drei Wäckerle in 3 Jahre u. 6 Monate Gefängnis wegen Hochverrats. Die Angeklagten Hermann Walter und Ernst Krug erhielten je ein Jahr und der Sechsjährige Erich Wende ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten sollen im Januar d. J. den Versuch gemacht haben, unter die Befehlsbefugnisse des Kreuzes „Linden“ kommunistische Agitationschriften zu verteilen. Während Walter und Krug in wesentlichen gestanden, hat der kommunistische Abgeordnete der Bremer Bürgerschaft, Weder, Flugblätter mit der Weisung erhalten zu haben, sie unter besonderen Vorbehalt an dem Kreuzer „Linden“ anzuliefern, leugnete Wende, von der Sache überhaupt etwas gewußt zu haben.

Ob die Offiziere, die sich in Rüge vor dem Reichsgericht in Leipzig wegen nationalsozialistischer Propaganda in der Reichswehr zu verantworten haben, ähnliche Strafen erhalten werden? Die Offiziere, die sich in Rüge vor dem Reichsgericht in Leipzig wegen nationalsozialistischer Propaganda in der Reichswehr zu verantworten haben, ähnliche Strafen erhalten werden? Die Offiziere, die sich in Rüge vor dem Reichsgericht in Leipzig wegen nationalsozialistischer Propaganda in der Reichswehr zu verantworten haben, ähnliche Strafen erhalten werden?

Das Schöffengericht Göttingen bestrafte sich in der Sitzung am Sonnabend mit dem Oberanführer Heinz Ritter aus Schwern wegen Vergehens gegen §§ 91, 92 des Militärstrafgesetzbuches. Zur Verhandlung waren vier Zeugen sowie als Sachverständiger der General von Schulenburg-Schwern geladen. Die Verteidigung lag in den Händen des Nazi-Rechtsanwalts Steinfort (Schwern). Der Angeklagte war beschuldigt:

- 1. trotz des auf Grund des § 36 des Wehrgesetzes erlassenen Verbots am 26. November 1929 in Schwern eine Versammlung der Nationalsozialistischen Partei befehligt zu haben,
- 2. fortgesetzt einen Vorgelegten oder im Dienstverhältnis stehenden durch üble Nachrede beleidigt zu haben, indem er Kameraden gegenüber äußerte, der Reichspräsident habe den Young-Plan unterzeichnet, weil er zu wenig Mann sei,
- ferner General Groener, jetziger Reichswehrminister, habe beim Zusammenbruch des Kaiserturns gesagt, der Bahmstedt stünde nur auf dem Papier, er habe auch noch vor der Revolution ein Schießverbot an

Ist das noch „Recht“sprechung?

Eine Mahnung an die Wähler zum 14. September

Die Sozialdemokratie bemüht sich seit Jahren um Demokratisierung der Justiz. Schelte ist bisher immer noch eine der stärksten Stützen der Reaktion. Das ergibt sich nicht nur die oben wiedergegebenen so verschiedenen Urteile gegen kommunistische und nationalsozialistische Agitatoren in der Reichswehr, sondern auch eine Reihe weiterer Urteile aus den letzten Jahren beweist, daß wir in Deutschland noch immer eine offene Justiz haben. Ein bürgerliches Berliner Blatt brachte darüber kürzlich einige interessante Aufstellungen:

Kranke Gefangener schimpft im Gefängnis auf den Arzt, von dem er sich schlecht behandelt glaubt: „Die Würder wollen mich töten!“
Amtsgericht Rheine, 3. & 7. 26. 2 Monate Gefängnis.

Verleugert sich heimlich in einem Brief an die Eltern, daß er ein Nationalsozialist ist.
Amtsgericht Chemnitz, 10. Oktober 1927. 3 Monate Gefängnis.

Werkzeitleistender wirft auf Verhören dem Gemeindevorsteher Schimpfungen vor.
Schöffengericht Schneidemühl, 30. Juni 1927. 3 Monate Gefängnis.

Ein Mann wird durch Spottrede beleidigt.
Schöffengericht Göttingen, 12. Januar 1927. 3 Monate Gefängnis.

Arbeiter schimpft auf Polizeibeamte.
Amtsgericht Reuthe a. P., 1927. 3 Monate Gefängnis.

Wirt schimpft auf Polizeipräsidenten Geseffin: „Schut, polnisches Schwein!“
Amtsgericht Geseffin, 23. Juni 1926. 300 Mark Geldstrafe.

Reinhold bündelt die Polizei in einem Brief an den Gemeindevorsteher: „Typische Nationalsozialisten-Angelegenheit, mit hohen, phrasenhaft erlogenen Dünkel!“
Landgericht Magdeburg, 6. Dezember 1927. 500 Mark Geldstrafe.

Beamter im Dienst gerichtet am Verfassungstag schwarzrote Fahne mit den Worten: „Schwarzrotgold ist Sch...!“
Strafkammer Uppeln, 3. 3. 1928 26. 30 Mark Geldstrafe.

Wäckerle schimpft auf den Minister Sebering über die Lebensmittelpreise: „an denen Sebering 32 000 RM. verdient haben.“
Strafkammer Bodrum. 300 Mark Geldstrafe.

Ein Mann ruft laut im Lokal: „Die Wäckerle im Reichstag sind alle große Dummen.“
Schöffengericht Dresden. 300 Mark Geldstrafe.

Wähler und Wählerinnen, es ist eure Aufgabe, am 14. September dafür zu sorgen, daß mit jeder Handvoll Justiz endlich ein Schlag gemacht wird. Die Möglichkeit dazu ist nur gegeben, wenn alle Wählbaren und freiheitlich gesonnenen Kreise der Bevölkerung für den Sieg der Sozialdemokratie am 14. September werden.

Darum: Wählt Liste 1.

Was ein englischer Rußlandfreund berichtet

Das wahre Antlitz Sowjetrußlands

Russischer Arbeiter lebt schlechter als ein englischer Arbeitsloser

Der Unterhausabgeordnete Looie, Mitglied der Labour-Party, ist von einer russischen Reise zurückgekehrt und gibt in der englischen Presse nachfolgende Einblicke über Rußland wieder: „Ich war immer ein Freund Rußlands. Ich habe im Parlament bei jeder Gelegenheit für Rußland gesprochen und ich werde trotz allem, was ich gesehen habe, ein Freund Rußlands bleiben und für alle russischen Dankesbriefe stimmen. Aber ich muß gestehen, daß mein Vertrauen über die möglichen Verhältnisse in Rußland um so größer ist, wenn ich damit die Berichte vergleiche, die uns von Zeit zu Zeit von kommunistischen Besuchern des Landes gegeben werden. Ich bin erschrocken. Es sind harte Dinge, die ich sagen muß, aber sie sind wahr.“

Niemals habe ich irgendwo in der Welt, weder in Amerika noch in Europa, eine solche betrunzene Armut gesehen, solche Bettler, solche Bettinnen als in der Hauptstadt von Leningrad und Moskau gesehen. Rußland ist in einem schrecklichen Chaos. Die Kosten der Lebenshaltung sind alarmierend hoch. Der durchschnittliche Normalverdienst eines Industriearbeiters beträgt 50 Rubel. Da der Rubel zwei Schilling zwei Pence wert ist, so bedeutet dies, daß der Arbeiter von Moskau ein Brot und Gemüse leben muß. Alle Nahrungsmittel, Kleider und Schuhe sind rationiert, selbst die Schuhreparatur. Vor den Läden stehen die Frauen und Kinder Schlange nach Lebensmitteln. Ein großer Teil der Bevölkerung

trägt als Schmutz nur Jochenhoner aus Lumpen. Viele weißrussische Arbeiter haben überhaupt nichts an den Füßen. Das ist nicht erstaunlich, wenn man die Preise betrachtet. Für ein Paar gute Schuhe muß man neun englische Pfund Sterling bezahlen und für eine Schuhreparatur 30 Schilling. Das Pfund Butter kostet 196 Schilling und ist zu diesem Preis ebenfalls sehr schlechter Qualität. Ein Ei kostet einen Schilling. Ich habe 20 Schilling für ein Eiern ausgegeben, sechs Schilling für einen Blumenkohl, eine Orange kostet 7,5 Schilling, ein Apfel vier Schilling. In den Hotels werden die größten Antrengungen gemacht, die Gäste zufriedenzustellen, damit sie einen guten Eindruck bekommen. Es wurde mir

keine Soldaten gerichtet; General Gey habe vor der Abreise des Kaisers die höchsten Offiziere in unmittelbarer Umgebung des Kaisers zusammengerufen, um ihnen nachzugehen, auf die Abreise des Kaisers hinzuwirken. Der Angeklagte bestritt, sich eines Vergehens schuldig gemacht zu haben, will auch in seinen Äußerungen keine Beleidigungen seiner Vorgesetzten enthalten, er sei vielmehr zu den Äußerungen auf Grund seiner

Bestürze nationalsozialistischer Zeitungen und Bücher gekommen, und zwar insbesondere aus Kritik, die den früheren Heerführern, wie zum Beispiel Lubendorff, geschrieben seien. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Steinfort, beantragte nach längeren Ausführungen Freispruch, und ferner, dem Angeklagten die notwendigen Auslagen aus der Staatskasse zu bewilligen. Das Gericht sprach daraufhin den Angeklagten frei, lehnte aber die Erstattung der Auslagen aus der Staatskasse ab.

Die „Medienburgische Volkszeitung“ fügt mit Recht diesen Bericht über die Bemerkung hinzu: Der Freispruch des Göttinger Gerichts wird nur dann verhältnißmäßig, wenn das Gericht davon ausgegangen ist, daß die Letztur nationalsozialistischer Zeitungen deren Leser so verblödet, daß sie nicht mehr für ihre Äußerungen verantwortlich gemacht werden können.



öffentliche Meinung außer der von oben vorgezeichneten.

Eine Despotie hat die andere abgelöst.

Die Ordnung ist nur durch das Schwert aufrecht erhalten und durch den brutalen Mord. Keine persönliche Freiheit existiert. Der mit Kolobor und Knüttel die Straße patrouillierende Schutzmänn unterdrückt sich vor dem englischen nur durch die Farbe seiner Uniform. Der einzige Trost, den heute der Russe besitzt haben könnte, ist der, daß er jetzt von einem roten Schutzmänn mit einem roten Knüttel auf den Kopf geschlagen wird, statt früher von einem kapitalistischen Schutzmänn mit einem weißen Knüttel. Als ich in Moskau war, sagte der internationale kommunistische Gewerkschaftsführer, Nole Banner taugen die Aufschrift: „Gewerkschaftler bringt dem Volk Kapitalismus seinen Frieden, sondern ein Schwert.“ Zweifellos, das Schwert ist nach Russland gebracht worden. In Bolivien erinnert die

ganzte Atmosphäre im heutigen Rußland an die der

schlimmsten Periode in der englischen Kriegsgeschichte.

Jam Schluß seiner von der englischen Presse und auch vom Daily Herald wiedergegebenen Erklärung sagt Laole, es sei kein Zweifel, daß sich die russische Bevölkerung jeder außerpolitischen Einmischung überlegen würde. Denn die Bevölkerung glaube an die Demokratie und an den Sieg ihrer Idee und hierfür ertrage sie die schädlichsten Lebensbedingungen. Wieviel ist trotz dieser schlimmen Zustände das gegenwärtige System das beste für Rußland sein, so schließt Laole seine Ausführungen: „Wenn ich aber höre, daß man von englischen kommunistischen Anhängern ein ähnliches System wie das gegenwärtige russische für England empfiehlt, dann denke ich, daß diese Leute ihre Konsequenzen in einer Internenanstalt abhalten sollten.“

Militär-Regierung in Peru

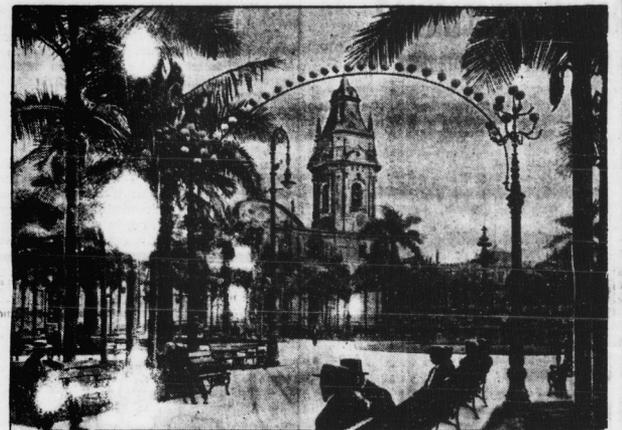
Nach Meldungen aus Lima hat sich die Lage insofern gewandelt, als General Cerro mit der Regierungsbildung beauftragt ist und er dadurch zweifellos die Oberhand über die Militärjunta gewonnen hat, die gestern Unterführer nach Arequipa sandte, um ihn zur Anerkennung der Junta zu bewegen. Cerro soll heute nachmittags in Lima eintrafen. Der General kann der Unterführung des größten Teiles der Armee und der Militärjunta über sein.

Die Meldungen, nach denen der frühere Staatspräsident Leguia im Sterben liegen soll,

sind unzutreffend. Er ist lediglich erkrankt und befindet sich noch an Bord des Kreuzers Almirante Grau.

Forderungen der Arbeiterschaft

Zur Lage in Peru berichtet Lima. Vertreter von Arbeitern und Arbeitern hätten der Regierung ein revolutionäres Aktionsprogramm überreicht, das u. a. die Beschlagnahme des Kirchengüter und Maßnahmen gegen das ausländische Kapital vorsehe.



Das Perus schönster Hauptstadt: Der Hauptplatz von Lima mit der Kathedrale.

Ueber Lima ist der Besetzungszustand verhängt worden. Eine Volksmenge zog durch die Straßen und geschrie alles, was an die lährige Präsidentschaft des „eiserne Regenten“ Leguia erinnerte, dessen Bild auf dem Kreuzer „Admiral Grau“ mit allen Mitteln beseitigt wird.

Schwergewichte der Oper

Der Intendant der königlichen Oper von Stockholm, der auch in Deutschland bekannte Sänger John Forsell, hat dieser Tage ein Rundschreiben an das künstlerische Personal der Oper erlassen, das beträchtliches Aufsehen erregt hat. Es heißt darin: „Die Kulturform, die in der Oper repräsentiert wird, hat bis jetzt mit dem Begriff Körperkultur nicht gerechnet. Das ist ersticklich, denn der Begriff der Körperkultur ist jung. Daß die Schönheit und Gesundheit des Körpers Kulturfaktoren werden, ist erweislich, unerwünscht dagegen ist die Tatsache, daß viele Menschen der heutigen Zeit die Pflicht, ihren Körper zu kultivieren, verüßnen. Es ist dem Personal der königlichen Oper wahrlich bekannt, daß der Volkswitz den Ausdruck „Schwergewichte“ der Oper geprägt hat. Es ist unmöglich, diesem Ausdruck jede Berechtigung abzuschreiben. Das Opernprogramm will für sein Geld auch auf der Opernbühne Menschen sehen, die sein physisches Ideal verkörpern. Die letzten Jahre gingen sich durch eine ganz besondere Entwicklung der bühnentechnischen Ausdrucksmittel aus. Die königliche Oper wird in Zukunft nicht nur die Anforderungen modernisieren, sondern ihre Aufmerksamkeit auch dem Ansehen der bestehenden Künstler schenken. Die königliche Oper beabsichtigt, diesen Standpunkt auch bei Vertragsabschlüssen zu berücksichtigen.“

Auch die Mitglieder der Kopenhagener Oper haben sich nicht gerade wohlwollend über das seltsame Manifest geäußert. Der bekannte Sänger Hugo Fjell, der gegenwärtig eines der beliebtesten Opernsänger der Welt, sagte: „Ich kann mir kaum vorstellen, daß Forsell diese Rundschreiben erlassen hat. Wenn er im Ernst, daß ein glänzender Sänger entweder schlanker werden oder von der Opernbühne verschwinden soll? Sollen die Künstler tatsächlich nach ihrem Gewicht besichtigt werden? Auch andere Sänger sind über das Manifest unglücklich. Ein scharfer Konflikt droht auszubrechen. Die alte Garde der Stockholmer und der Kopenhagener Oper, die allerdings aus sehr fortpulanten Herren und Damen besteht, hat sich energisch zur Wehr gesetzt. In Stockholm droht eine erste Opernrevolte auszubrechen, denn einige Sänger haben sogar mit Streik gedroht. Der Intendant Forsell will sich von den schwarzen Angriffen nicht einschüchtern lassen, füßt sich vielmehr hart gegen, den selbst gegen diese Sänger mit aller Energie zu Ende zu führen. Nebenbei bemerkt, ist John Forsell, trotz seiner freundlichen Fahren, eine jugendliche Erscheinung und gilt heute noch als der beste Don Juan der Mozartoper.“

Plafes neuestes Werk.

Der große belgische Komponist und Violinist Eugène Plafes hat seinen ein Musikdrama vollendet. Es ist in wallonischer Sprache geschrieben, der Muttersprache des Künstlers. Der Titel lautet: „Peter, der Bergarbeiter.“ Das Drama behandelt einen Bergarbeiterstreik. Es wird zum erstenmal im Dezember dieses Jahres aufgeführt werden, und zwar in Lüttich, der Geburtsstadt Plafes. Freunde des Komponisten haben für die wichtigsten Teile des Musikdramas in der Wohnung des Komponisten zu Spa getagt. Nach ihrer Aufgabe sollen die Choräle sehr schön sein, besonders die Gesänge von Leben, Tod und Abschied, die unter Bergarbeitern aufgefunden sind und bereits sich zum 73. Jahre alt, in das Wärfen zurück, dem er entzinkt. Er bringt das harte Leben des Knappen und schildert den Bergarbeiter als hüllen Fäden.

Geobard Wolfgang Kollers Drama „Panama-Skandal“ wurde vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. emoren.

Es soll weniger gebaut werden!

Die Brüning-Regierung braucht die Hauszinssteuer für sich

Die Nachricht, daß die Reichsregierung eine Umgestaltung der Verteilung der Hauszinssteuer plante und zwar in dem Sinne, daß den Städten die Mittel zur Beschaffung von Neubauten abgezogen werden sollen, wird von der „Germania“ als „Hautschneiderei“ betrachtet.

Dazu schreibt der „Sozialistische Pressendienst“: Am Donnerstagnachmittag soll über die tagelangen Beratungen der Reichsregierung zur Finanzreform und zur Herabsetzung des Finanzausgleichs eine endlose amtliche Meldung erscheinen und werden wir ja sehen, wer phantasiert hat, die „Germania“ oder wir! Vorläufig begnügen wir uns auf Grund zuverlässiger Informationen mit der Feststellung, daß der Plan der Regierung Brüning insofern zum Scheitern verurteilt ist, und zwar in dem Sinne, daß ein großer Teil der Hauszinssteuer künftig für allgemeine Finanzzwecke benutzt und der Wohnungsbau eingespart werden soll.

Insmerhin muß selbst die bürgerliche Presse beklagen, daß die Brüning-Regierung die Hauszinssteuer dem Wohnungsbau entziehen will. So meldet z. B. der „Börsenkurier“, der mit der

Regierung im allgemeinen durch die und dünn geht: „Nach unfersten Informationen plant der Reichsfinanzminister, den Anteil des Hauszinssteuer-Aufkommens — die Gesamteinnahmen aus der Hauszinssteuer betragen etwa 1,6 Milliarden — der bisher in Höhe von 650 Millionen Reichsmark zur Förderung des Wohnungsbaues Verwendung fand, zu kürzen und die dadurch gewonnenen Beträge für allgemeine Finanzzwecke zu verwenden.“

Rechtlich äußert sich die „Schweizerische Zeitung“ zu den Plänen der Regierung. Sie schreibt: „Das Kabinett hat erachtet, es sei zweckmäßig, die Hauszinssteuer den Städten im vollen Umfang zur Deckung des eigenen Finanzbedarfs und des Finanzbedarfs der Gemeinden zu überlassen, damit Möglichkeiten zu einer Entlastung der Realitäten gewonnen werden. Ein solcher Umbau würde bedeuten, daß dem Wohnungsbau, dem bisher der größte Teil der Hauszinssteuer zufließt, die Mittel entzogen würden.“

Die Nachricht, die „aus maßhaltigen Gründen“ die Regierung Brüning bisher mit demitieren lassen, wird also hier von zwei ihr nahestehenden Organen bekräftigt.

Neues Bombenattentat in Kalkutta.

Am Mittwoch wurde ein heftiges Bombenattentat innerhalb zweier Tage in Kalkutta verübt. Diesmal fiel der Explosionskörper auf die Parade einer Polizeieinheit und verwundete einen Gendarmen und drei Eingeborene.

15 Kongreßmitglieder, die am Mittwoch in Kalkutta eine Demonstration abhalten wollten, wurden verhaftet und von einem Scherichtszug je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Heimwehler überfallen Arbeiter.

In Kalkutta in Oesterreich kam es nach einem Teil der Hebräer, an dem auch Heimwehler teilgenommen hatte, zu einem Überfall von etwa 10 Heimwehler auf Arbeiterhäuser einer Glasfabrik, in dessen Verlauf die Heimwehler eine große Menge an Fenstern zertrümmerten. Zwei Arbeiter, die dabei verletzt wurden, wurden durch die Polizei in eine Kompanie Militär gestellt. Die Ordnung wurde wieder her. Die beiden schwerverletzten Arbeiter mußten sich einer Operation unterziehen. Sie schweben in Lebensgefahr.

Rebeverbot für Pastoren. Der bühnigste Landbesitzer hat verfügt, daß sich die bühnigsten evangelischen Geistlichen jeder parteipolitischen Betätigung im Wahlkampf zu enthalten haben. Die Rationalisten, die sich gegen den Rebeverbot ausgesprochen haben, sagen: „Der Rebeverbot gegen einen Pastoren, ergangen, der als religiöser Sozialist in einer Wahlversammlung der SPD. sprechen sollte. Da sich das Rebeverbot auch auf Stahlhelmmitglieder erstreckt?“

Derriot für Vereinigtes Europa.

In der Pariser „Ere Nouvelle“ veröffentlicht Gerriot einen Artikel über den Plan Briand des Europabundes. Gerriot bekämpft auf entschiedener Weise die Auffassung, daß man den europäischen Plan auf Streiterei von allen paneuropäischen Bestrebungen fernhalten sollte. Es sei durchaus nicht einzusehen, weshalb man die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa, die das Einglied der europäischen Zusammenfassungsbewegungen bezeichnen sollten, zurücksetze mit dem Argument, daß Europas geographische oder politische Lage zu gesplittert sei, um ein ähnliches Gebilde, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, herzustellen. Auf Grund eines ausführlichen Vergleichs zeigt Gerriot, daß in Amerika vor dem Zusammenstoß diese Gegenstände ähnlicher Art, zum Teil sogar noch stärker, vorhanden waren, wie im heutigen Europa. Diese gelte sowohl vom wirtschaftlichen, vom rein politischen, als auch vom geographischen Standpunkt. In Amerika habe man dem Projekt, die der Zusammenstoß erfolgte, genau so festlich gegenüber gestanden, wie es heute in Europa der Fall sei. Obgleich also gerade es für das Scheitern der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa keine Schwierigkeiten, die unüberwindlich wären.

In Frankreich gibt es Goldglück. Der Goldvorrat der Bank von Frankreich ist in den letzten Wochen derart angewachsen, daß die Bankleitung beschloß, Gold nunmehr in Waren an Privaten zu verkaufen. Allerdings ist es noch nicht so weit, daß die mitteleuropäische Bank ganz einfach ihren 100-Franc-Schein in Gold eintauschen könnte, um den Sparstumpf mit „sicheren“ Gold zu füllen. Die Mindestsumme, für die man vorläufig Gold kaufen kann, beträgt 250 000 Franc, allerdings soll man dafür schon ein „sicheres Bild“ bekommen.

Das erste illustrierte Buch



In einem Erdbeben in London entdeckte ein Buchhändler das erste jemals illustrierte herausgekommene Buch. Es handelt sich um das Buch „Machlinia Book of Hours“, das einen Antiquarwert von 400 000 Mark hat. Das Buch enthält 100 Seiten und stammt aus dem Jahre 1484. Amerika interessiert sich bereits lebhaft für diesen Fund und es dürfte sicher sein, daß dieses wertvolle Stück den Weg zum Auktionen der europäischen Kulturträger nach Amerika nimmt. Eine Seite des ersten illustrierten Buches der Welt.

Zwei Moskauer. Worich Moskoff begegnete eines Tages einem befreundeten Operettenkomponisten und fragte ihn, was er gegenwärtig komponiere. Der Komponist antwortete, er habe im Augenblick keine Arbeit vor. „Wie“, fragte Moskoff, „hat die dein Gedächtnis verlassen?“ — Ein andermal befristete Moskoff eine private Gemäldesammlung, und der Herr des Hauses zeigte ihm ein schönes Bild, das er sich hatte als „alten Meister“ aufbewahren lassen. Was meinen Sie, dieses Bild wert ist?“ fragte der Komponist. „Um“, antwortete der Komponist, „ich glaube, ein

solches Bild kann man gar nicht hoch genug anschlagen!“

Vom Friedrich-Theater Dessau. Das Friedrich-Theater hat für die kommende Spielzeit Abschlüsse mit den anhaltischen Städten und zwei Landkreisen getroffen, so daß es zum erstenmal als Landes-Theater mit Recht angesprochen werden kann. Es wurde ein Kreis der Freunde des Friedrich-Theaters“ gebildet, dessen Mitglieder sich aus allen Teilen des Landes und der preußischen Umgebung rekrutieren und denen Mitarbeit an der Gestaltung des Spielplans zufällt.

Die Erschaffung des Nazis.

Rimm von dem Wolf die blutigen Zähne,
Dann die Raufstift zweier Säune,
Dann das Geboren der Späne.

Vom Krotobil, da nimm die Lüge,
Vom Hakenkreuz ein großes Stück,
Dann das Gebirn von einer Wölfe.

Von vielen Schlangen Gift und Biß,
Ein Galienkraut! — und fertig ist
Der Nationalsozialist!

Mögliche Käufer der KPD.

Wenn Kommunisten die Stützgruppen beim Gewerkschaftst.

Das Fest der Arbeit wurde von der KPD in der unerbürsteten Art und Weise fotografiert und hinterher in der bekannten üblichen Manier heruntergerissen. Wir berichten über diese unvorsorglichen Stützgruppen und die beschämenden Szenen, die sich den Zuschauern boten. Das durch kommunistische Stützgruppen zuweilen geschickte Unternehmertum wird keine helle Freude geben haben an dem Bild der „Einigkeit und Geschlossenheit“. Immerhin bleibt doch als wichtige Tatsache festzustellen, daß die „Maffen“, die der verdrehten KPD-Propaganda folgt, nicht die halbtägige Arbeiterkraft bilden, sondern nur aus kleinen Gruppen Arbeiter bestehen. Die kommunistische „Arbeiterpolitik“, Organ der Kammer-Gruppe, äußert sich über das derzeitige Ziel der KPD, beim diesjährigen Gewerkschaftst. die Stützgruppen beim Gewerkschaftst.

Zunächst vorher begann der Massenlauf eine in die Höhe gehende Gewerkschaft und das Gewerkschaftst. Die Kommunisten dürfen sich nicht einzeln ihren Verbänden, also neben dem sozialdemokratischen oder politisch unorganisierten Arbeiter einstellen, sondern sie müssen mit einem gemeinsamen Zuge und mit Behauptung für die KPD, gemeinsam die Gewerkschaftst. zu erobern. Das war das deutliche Programm des „Massenlauf“. Nun blieb die KPD-Propaganda natürlich nichts schuldig. Man fand am Sonntagmorgen die Jungensgruppen zum Sammelplatz der Gewerkschaften mit Folie besetzt und das im übrigen bläuliche Gekläne der kommunistischen Partei kam nur auf allerhand Unwegen zum Paradies. Hier ging das gegenwärtige Schicksal von Arbeitern untereinander los, als die Gewerkschaftst. abmarßierten.

Schloß sich jedoch und stützte das der heutigen KPD-Führung verheißene Glück an eine Hofe entrollend mit der Aufschrift: „Wieder mit den Sozialisten!“ Die Polizei beschlagnahmte das Transparent und löste diesen Aufhängelapp auf. Schwerm und im Sprecher die demontierenden Arbeiter bescheidend begleiteten kleinere Truppen dann den Gewerkschaftst. bis in den „Vollspart“, wobei es verschiedentlich zu Schmutzreden mit der Polizei kam — zur Freude der Bourgeoisie und als Wertschätzung für solche Arbeiter, die heute „sozialistisch“ sind.

Sehr wahr! Zur Freude der Bourgeoisie und als Wertschätzungsmittel für indifferente Arbeiter. — Wie lange noch? Am 14. September ist Prüfungstag für dieses Wie-lange-noch?

Kinder als Wahlhelfer der Nazis.

Das die aktive Mitgliedschaft der Nazis sich zum überwiegenden Teil aus Menschen zusammensetzt, denen infolge ihres jugendlichen Alters jedes politische Denken abgeht, ist hinlänglich bekannt, denn bei allen miserablen Szenen, die diese Partei aufzuführen läßt, treten meistens Leute auf, die noch lange nicht mündig sind. Gestern sogar konnte man sogar die Feststellung machen, daß Schüler höherer Lehranstalten mit der Hilfe im Alter von 14 oder 15 Jahren in der Stadt die verpönten Flugblätter der Nazis verteilten. Es muß schloß um eine Partei bestellt sein, die sich solcher Wahlhelfer bedienen muß. Es dürfte sich einmal um solche Kinder ganz ernsthaft zu bestimmen, denn was soll aus diesen jungen Menschenkindern werden, die zu solchen verdrehten Handlungen — denn die Flugblätter dieser Partei riefen sich ja nicht an den Herren der Welt, sondern sind verlogen und fordern zu Gewalttaten gegen Andersdenkende auf — verurteilt werden!

Neue Strafen-Namen.

Auf Vorschlag des Magistrats hat der Polizeipräsident den Teil der Besten Strafe zwischen Hakenkreuz- und der Hakenkreuz-„Ella-Brandstrom-Strafe“, den Teil der Friedrich-Georg-Strafe und dem Hakenkreuz-„Staub-Strafe“, den Teil der Saalmeisterstrafe zwischen der Hakenkreuz- und dem Hakenkreuz-„Ganfa-Strafe“ benannt.

Stand im Schrank.

Wohlgemerkt getrennt in einem Schrank lagende Putzmittel in Schrank. Nach 20 Minuten konnte die Feuerwehre wieder abfahren. Der Schaden ist gering.

„Antworten Sie, Dr. Hertz“

Ein kommunistisches Verleumdungsmanöver gegen den sozialdemokratischen Listenführer

Halle, den 28. August.

Der Spitzenkandidat der Sozialdemokratie für Halle-Merseburg, Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Hertz, ist der anerkannte Finanz- und Steuerfachverständige der Sozialdemokratie, der im Reichstag stets eine scharfe Ringe geführt hat, wenn es galt, die Steuerinteressen des werktätigen Volkes gegen die Steuerbrüdergerei der Unternehmerparteien zu verteidigen. Den Kommunisten ist es natürlich höchst unangenehm, daß gerade der führende Spitzenkandidat der Sozialdemokratie in dieser Weise praktisch und zum Teil auch erfolgreich Arbeit für die werktätige Bevölkerung geleistet hat. Sie glauben deshalb vor einigen Tagen diesen unbefriedigten Seufzener dadurch erlösen zu können, daß sie in ihrem Waternergangnis den Abgeordneten Dr. Hertz als „Steuerläufer“ bezeichnen. Aber diese Beschimpfung war so plump, daß die Kommunisten inzwischen selbst eingesehen haben, daß sie mit solchen blöden Verleumdungen bei dem bedeutenden Teil der Arbeiterschaft keine Erfolge erzielen zu können. Ihr Unbehagen verstand deshalb getrennt mit einer scheinbar sachlichen Methode, den sozialdemokratischen Spitzenkandidaten erfolgreich bei der mitteldeutschen Arbeiterschaft in Wehrkreis bringen zu können. Das Kommunistenorgan bringt einen „Leid“-Artikel, der durch einen großen Zahlenballast beweisen soll, daß Abgeordneter Herr Hertz seinen eigenen Worten untreu geworden ist, als er im vorigen Jahr im Volksblatt schrieb:

„Nüßige und gesunde Wohnungen, Fürsorge für Gebrechliche und Rentner, für Kinder und Kranke und eine allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen kann sich der Arbeiter nur schaffen, wenn er für eine maßvolle Verteilung seiner Klasse durch die Sozialdemokratie sorgt.“

Das Kommunistenpapier versucht, wie gesagt, durch spaltenlange Ausführungen zu beweisen, daß

Abgeordneter Herr seine eigenen Forderungen während seiner Tätigkeit im Reichstag verraten habe. Wie töricht und verlogen allerdings diese kommunistische Beschimpfung ist, dafür nur ein Beispiel. In dem genannten kommunistischen Schwindelartikel heißt es u. a.:

„Ihre meiste Forderung, Herr Dr. Hertz, hieß: Erhöhung der Renten für Sozialrentner und Rentnerinnen.“

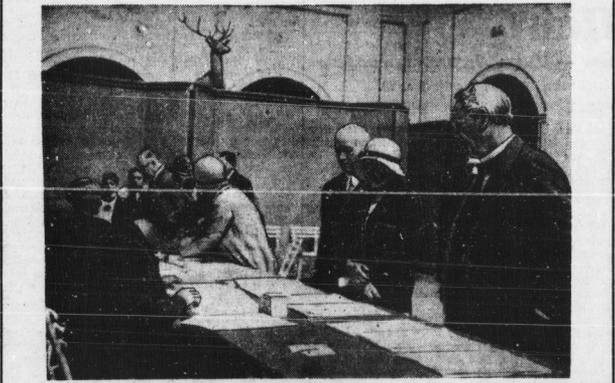
Die Bürgerliste-Regierung hat nicht unterlassen, um die Renten für die Rentner der Armen zu erhöhen, sondern im Gegenteil: Sie hat die Sozialausgaben noch herabgesetzt. Während der Etat für Sozialausgaben im Jahre 1929 noch 155,4 Millionen betrug, war er im Jahre 1930 auf 108,5 Millionen herabgesetzt, was eine Streichung von 200 Millionen Mark bedeutet.“

Diese Zahlen beweisen allerdings das Gegenteil von dem kommunistischen Verleumdungen. Der Etat von 1929 mit der erhöhten Summe für Sozialausgaben war von der Regierung Müller aufgestellt, auf welche die Sozialdemokratie und mit ihr Abgeordneter Herr Einfluß hatte. Der Etat für 1930 mit den 200-Millionen-Schneidung für Sozialausgaben ist dagegen von der Brüning-Regierung aufgestellt worden und gerade

der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hertz ist im Reichstag mehrfach gegen diese handstehende bolscheistische Politik der Brüning-Regierung aufgetreten.

Für wie dummen müßten die Kommunisten ihre Verleumdungen, daß sie für die Taten der Brüning-Regierung, zu der die Sozialdemokratie bekanntlich in schärfster Komplexion steht, ausgenommen den Abgeordneten Dr. Hertz verantwortlich machen. Solchen kommunistischen Schwindelartikeln muß die Arbeiterschaft die Tür weisen und geschlossen dafür eintreten, daß der 14. September auch in Halle-Merseburg ein Siegstag der Sozialdemokratie wird.

Pflicht des Tages: Wählerlisten einsehen!



Der Blick in eine amtliche Wählerliste zeigt, daß das Interesse für die Wahl am 14. September ziemlich stark ist. Wähler, die ihr Recht noch nicht von der Wichtigkeit der Eintragung überzeugt haben, scheidet Euch Eure Wahlrecht. Keine Stimme darf der Liste 1 verloren gehen. Darum noch heute die Listen prüfen. Benachteiligt, daß auch Eure Bekanntheit ihrer Pflicht genügen. Alles muß aufgegeben werden für den Sieg der Sozialdemokratie!

Schlagring in der Tasche: 3 Monate

Ein Teilnehmer der „Schützenhaus“-Verammlung vor dem Schnellrichter

Halle, den 28. August. Vor dem Schnellrichter im Polizeipräsidium sollte gestern gegen den Rastfelder Hakenkreuzler und Hakenkreuzler „H.“ im Schnellverfahren wegen der Vorfälle im Stadtschützenhaus und am Niederplatz verhandelt werden. Da aber noch nicht alle Material bearbeitet war und noch Zeugen zu vernehmen waren, wurde gegen die Nazis nicht verhandelt. Borgeschäft wurde dafür ein 27jähriger Konfessionar und Student Wolf Sebe aus Halle. Dieser Schlagring-Studient hat bei der Raummung des Stadtschützenhauses den Anweisungen der

Polizeibeamten nicht rasch genug oder zu widerspenstig Folge geleistet. Die Beamten sahen ihn dabei verhandlungsweise nicht gerade hart an. Darauf wollte er den Namen eines Beamten wissen. Er wurde an das Revier verwiesen, blieb aber trotzdem hartnäckig sitzen und wurde schließlich festgenommen. Bei der Durchsicht im Polizeipräsidium fand man einen Schlagring bei ihm. Sebe war bis vor zwei Jahren im Jungbo organisiert.

Er behauptet, den Schlagring nur als Schutzvorrichtung geführt zu haben. Das jaen die Rastfelder auch! Daß er an dem floglichen Abend

den Schlagring bei sich führte, sei nur Zufall, er habe nicht gewußt, daß er das Ding in der Tasche habe. Er habe nicht die Absicht gehabt, mit dem Schlagring in den Hakenkreuzer zu greifen.

Der Staatsanwalt forderte wegen Widerstands 60 M. Geldstrafe, wegen Vergehens gegen die Waffengesetze des Reichspräsidenten drei Monate Gefängnis. Auf diese Strafe wurde auch anerkannt.

Sebe brach zusammen und meinte: auf seine Bitte wurde er aus der Haft entlassen und will das Urteil anfechten. Selbst eine Verhandlung vor einem ordentlichen Gericht kann nicht anders ausfallen: Sebe hat mit dem Schlagring eine politische Verleumdung aufgeführt, damit ist der Tatbestand für eine Verhaftung wegen Waffenergehens gegeben. Eine Warnung für jeden Verleumdungsbegehren. Eine Warnung und eine Lehre. Die Lehre, daß bei den Nazis und Kommunisten, bei den Gewaltpolitikern und Banditen der Verleumdungsliste, bei den nächsten Heiden vom Schläger der Königtümer usw. zu bedenken. Was

Von 5-Mörderhänden

Heiden von April bis Juli

215 Tote und Schwerverwundete

Wer die Liste der Nazis wählt,

wählt Mord und Volksbetrug!

Deshalb alle Stimmen der

Liste 1

man das Urteil hart nennen, wenn aber Reichsterritorie oder Unübersichtlichkeit sich so leicht ins Gefängnis bringen — es genügt schon das bloße Mitführen einer Kugel, eines Gewehrs- oder Revolvergehens, selbst, wenn man gerade von der Arbeit kommt, um sich im Sinne der Reichsordnung strafbar zu machen — so kann man darum nicht den Staat und nicht seine Organe anfeinden. Die Schuld an diesem Verbrechen tragen die, die den Staat durch ihre Verbrechen, durch Gewalt und Terror zerschanden, zum Schand und Schand und Leben der friedlichen Bevölkerung so freudig vorgehen. Die Schuld an seinen drei Monaten Gefängnis mag Sebe den Heiden vom Hakenkreuz und Sowjetlisten zuschreiben, dann tritt er sich bestimmt nicht.

Seit mittags 3 Uhr findet vor dem Schöffengericht die Verhandlung gegen Hinkel und seine Kumpane statt. Das Gericht ist als Schnellgericht zusammengesetzt und verhandelt ohne schriftliche Anträge. Wird dem Nazi-Ginler wieder der Paragraph 51 helfen zur Seite stehen?

Swanzig gegen Einen!

Wir erhielten heute eine Zuschrift, in der sich ein Leser, der nicht Hinkel durch die Straßen geht, mit der Zustimmung in Halle Straßen beschäftigt. Es wird darin mitgeteilt, daß nichts in der Wehrstraße der reinen Kriegsstand besteht. Der Schreiber schildert einen Vorfall der vergangenen Nacht. Gegen 12 Uhr brach er auf dem Seemannshaus hinter sich. Als er sich umwandte, sah er, wie etwa 20 Hitler-Ströße über einen einzelnen Mann herfielen und ihn bearbeiteten. Dabei fielen Worte wie „Du Lump, laß dich hier nicht wieder sehen, sonst bist du erledigt.“ Erna 50 Meter weit weg hatten zwei Polizeibeamte gefahren und sich nicht um die Dinge, die sich abspielten, gekümmert. Der Brief fordert auf, am 14. September für die Liste 1 zu stimmen, damit endlich Ordnung wird.

Konium-Zeroc.

Und willst Du nicht mein Bruder sein...

Die Gemalt- und Terravalle gegen sozialdemokratische Belegschaftsmittel und Konenoten im KPD, häufen sich. Ein neuer, unerhörter Vorfall hat sich abgepielt, bei dem ein hundertkommunistisches Belegschaftsmittel und die Koniumvermahlung Band in Sand gearbeitet haben. Der bis zum Wahl der KPD, anstehende, dann zur KPD übergetretene Arbeiter Hermann Heubäcker, seit 1919 im Betrieb, soll sich über die neue Hausparaffine, mit deren Mitteln die Ertinger und Roenen die Raffenschwäche bannen wollen, abfällig geäußert haben. Der Arbeiter Hugo Sellmann, eine isolaantische zur Verurteilung und verurteilt Heubäcker. Heubäcker wurde daraufhin kritisch entlassen!

Als der Denunziant von seinem Judasgang zurückkam, verteilte er gegenüber zwei sozialdemokratischen Belegschaftsmitteln im Kollegium seine schändlichen Subventionen. „Seit heute ist das noch.“ Wenn später gilt er einem anderen Arbeiter, der ebenfalls Sozialdemokrat ist, an, ließ ihn die Luft und drohte: „Ganz tot schlag ich dich nicht, aber dreierlei.“

Die führen uns wirklich herrlichen Zeiten entgegen, die „einigenmaßen Arbeitervertreter.“

Das neue Petersberg-Wasser

Die Pumpenprobe auf dem Petersberg fand, wie uns mitgeteilt wird, bis jetzt weiter hoch erfolgreich ausgefallen. Am Montag und Dienstag wurden

je 12 Stunden ununterbrochen gepumpt, ohne daß das Wasser ein Ende genommen hätte. Es wurden dabei am Tage 00 bis 70 Kubikmeter Wasser gefördert, eine Menge, die also bei weitem den Reichtum der Gemeinde Petersberg entspricht.

Auch die chemische Analyse des Wassers, die im hiesigen Institut von Professor Köster in Bonn angestellt wurde, ist sehr befriedigend ausgefallen. Wasser, das für so große Ziele ausgedehnt und geruchlos und mild ist, ist fast unendlich. Es reagiert alkalisch (ist nicht sauer) und hat eine Härte von etwa 30 deutlichen Härtegraden (ist also weich zu trinken). Der Magnesiumgehalt beträgt 0,5 mg pro Liter. Sehr gering der Gehalt an Eisen. Nicht vorhanden sind die Anteile an Sauerstoff, Chlor und Ammoniak, ein Beweis dafür, daß das Wasser auch nicht organisch verunreinigt ist. Das Wasser, das man bei 60 Meter Tiefe fördert, war dagegen beinahe farblos. Es war organisch verunreinigt, enthielt also Chlor, Ammoniak und Salpetersäure in vier- und fünfzehnfacher Menge wie jetzt.

Das jetzt geförderte Wasser kann dagegen als gewöhnlich rein bezeichnet werden.

Gestern hat man nun nochmals den Wasserteuererzeuger hinzugezogen. Er empfahl auch eingehende Untersuchungen, noch weiter zu bohren, da die Wasserzeder in ihrer ganzen Mächtigkeit noch nicht erschlossen sei. Das Kreisbauamt hat sich entschlossen, die Bohrungen fortzusetzen. In einigen Wochen wird man dann endgültig über die Höhe, in der das Wasser zu kommen für die Gemeinde Petersberg ausgesenkt wird, zu entscheiden haben. Wie sehr ich man sich hierbei noch nicht entscheiden darf.

Ein Angriff auf den Gemeindevorstand und seine Folgen.

Lesden. Der Arzt hatte angeordnet, daß ein krankenpflegefähiger Lediger des Arbeiters Alfred O. wegen Abnahme zur Kur versetzt werden sollte. Statt nun, wie ihm bekannt, den Antrag dem Vorstand des Gemeindevorstandes zu übergeben, wurde er durch den Gemeindevorstand zurückgehalten, begab sich O. zum Gemeindevorstand. Der mitleidige O. versuchte, morderde sich zu erheben. — Warum, nicht den Angelegenheiten zurückgeben; hatte sich doch O. länger für O. eingestellt. O. schimpfte wie ein Kind, nannte Gemeindevorstand und Lehrer B. der der Gemeindevorstand nicht bewachte, „Arbeitsmörder“ und „Sumpfschäufel“, ergriß die Bank, auf der er saß, und lud die Gemeindevorstände damit niederzukommen, er schlug ihn mit der Faust und drohte:

„Ach, ich bin ein Acker!“

Der Angegriffene ließ nach. Bei seiner Verhinderung überlegte er gegen den Vorfall nichts. Er hatte die ersten vier Wochen des Jahres angelegt. So überlegte er sich damit, O. mit Hilfe seines Sohnes auf die Straße zu tragen und seine Tür zu schließen. Auf Angabe von wurde O. der nun nach der Anweisung zurückgeführt. Der Herr M. richtete sich so seine Erklärung seines Tuns. Er wurde wegen Verletzung, Körperverletzung und Bedrohung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, aber ebenfalls freigesprochen.

Wettin. Die nächste Stadtverwaltung.

Die nächste Stadtverwaltung wird am Freitag, 28. August, 9½ Uhr, findet eine öffentliche Sitzung statt. Auf die Tagesordnung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Beschlußfassung über die Änderung der Biersteuerordnung vom 9. Juni 1927. Beschlußfassung über die Einführung einer Gemeindevorstandeswahl. Rechnungslegung nach dem Abschluß der außerordentlichen Rechnung über den Haushalt der Gemeindevorstände. Die Tagesordnung ist nochmals zur Verfügung gestellt.

Kreis Ostprignitz-Ruppin

Wittenberg

Die Krankenkasse muß Beiträge distal durchzuführen.

Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse nahm Beschlüsse zu der durch die Stadtverwaltung in der Sitzung vom 10. August 1927 gefassten Beschlüssen. Der Ausschuss hat die Beschlüsse der Stadtverwaltung nicht viel zu ändern. Sonst aber für die Mitglieder noch Erleichterungen möglich sind, sind sie in weitestgehendem Maße angenommen worden. Die Beiträge sind seit dem 1. August bei den neuen Bestimmungen angepasst, während alle übrigen Bestimmungen am 1. September in Kraft treten. Die Lösung des Krankenkassen, welcher bis zu 4 Quart Grundlohn 30 Pf. und darüber 50 Pf., ist die Grundlohn 30 Pf. und darüber 50 Pf. für die Beamten eine Kontante zu haben, ob der Verluste selbst über vergrößert ist und wieviel Familienangehörige vorhanden sind.

Kaufmann. Freitag, Abend 8 Uhr, findet im „Kaffehaus“ eine Mitgliederversammlung statt, welche zu dem neuen Rechnungsabrechnung Stellung nimmt. Im Antrags sind die wichtigsten Tagesordnung sind die Ergebnisse aller Mitglieder des Jahresberichts vorzubringen.

Geschäftsamt. Am Samstag, den 30. August, findet der diesjährige Geschäftsamtstag statt, dem sich von Montag, den 1. bis Mittwoch, den 3. September der Kammer (Wittenberger Straße) anschließt.

Kreis Torgau

Das neue Postamt.

Torgau. Das neue Postgebäude in der Regierung soll am September dem Betrieb übergeben werden. Bis dahin sind sämtliche Innenarbeiten fertiggestellt. Am Sonntag, den 30. August, findet dortmorgens um 11 Uhr eine von den Spitzenbeamten assistierte feierliche Feier im Festsaal statt, bei der das neue Postamt eingeweiht wird. Ein Rundgang durch sämtliche Räume wird damit verbunden sein.

Mit Jubiläum und Kaufpreises durch den schwarzwaldischen Arbeiterwinkler.

Die Kreise Torgau und Sächsische standen vor dem Jubiläum am Dienstag den 28. August mit dem Jubiläum.

Am Sonntagabend begann der Kaufmann.

ZEIGNER

In Torgau
Essentielle Wählerversammlung
 Freitag, den 28. August, 8 Uhr, im Rathsaussaale
 Referent: Ministerpräsident a. D. Dr. Erich Zeigner (Köpenick). Thema:
Gegen Bürgerblock u. Hakenkreuz
 erscheint in Massen!

Gelesen hat man nun nochmals den Wasserteuererzeuger hinzugezogen. Er empfahl auch eingehende Untersuchungen, noch weiter zu bohren, da die Wasserzeder in ihrer ganzen Mächtigkeit noch nicht erschlossen sei. Das Kreisbauamt hat sich entschlossen, die Bohrungen fortzusetzen. In einigen Wochen wird man dann endgültig über die Höhe, in der das Wasser zu kommen für die Gemeinde Petersberg ausgesenkt wird, zu entscheiden haben. Wie sehr ich man sich hierbei noch nicht entscheiden darf.

Um die Bürgerblock-Steuer

Dommitzsch. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung nahm Stellung zu dem kommunalrechtlichen Antrag auf Nicht-Einführung der Bürger-, Bier- und Getränkesteuer für die Einführung dieser Steuern für unsere Stadt. Unserer Ansicht nach ist es nicht möglich, diese Steuern für unsere Stadt einzuführen. Die Höhe dieser Steuern ist für uns nicht tragbar. Wir haben uns für die Einführung dieser Steuern nicht entschieden. Die Höhe dieser Steuern ist für uns nicht tragbar. Wir haben uns für die Einführung dieser Steuern nicht entschieden.

Kreis Liebenwerda

Wittenberg. Der Kampf gegen die SPD.

Liebenwerda. Die Antisozialisten haben eine Forderung der SPD in der SPD-Fraktion einbringen lassen. Der SPD-Fraktion wurde eine Forderung der SPD in der SPD-Fraktion einbringen lassen. Der SPD-Fraktion wurde eine Forderung der SPD in der SPD-Fraktion einbringen lassen.

Der Wahlkampf eröffnet.

Grüne. Die erste öffentliche Wählerversammlung der SPD fand am 28. August 1927 in der Abendstunde statt. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O.

Am Sonntag bereit!

Am Sonntag, den 28. August, 8 Uhr, findet im Rathsaussaale eine öffentliche Wählerversammlung statt. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O.

Der Wahlkampf eröffnet.

Grüne. Die erste öffentliche Wählerversammlung der SPD fand am 28. August 1927 in der Abendstunde statt. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O.

Der Wahlkampf eröffnet.

Grüne. Die erste öffentliche Wählerversammlung der SPD fand am 28. August 1927 in der Abendstunde statt. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O.

Der Wahlkampf eröffnet.

Grüne. Die erste öffentliche Wählerversammlung der SPD fand am 28. August 1927 in der Abendstunde statt. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O.

Der Wahlkampf eröffnet.

Grüne. Die erste öffentliche Wählerversammlung der SPD fand am 28. August 1927 in der Abendstunde statt. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O. Die Rede hielt Herr O.

Sandfriedensbruch-Prozess gegen 20 Kommunisten.

Die Vorgänge in Hohenstein anlässlich einer Arbeiter- und Bauernversammlung am 6. März fanden jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. Die Kommunisten hatten nach der Besprechung einen Demonstrationszug durch die Stadt eingeleitet, der wegen des gefährlichen Umgebungsstands von der Polizei aufgelöst wurde. Als die Aufbruchbewegung zum Aufrücken begann, kamen für umher die an der Spitze gehenden Führer nach, nicht aber die übrigen Mitglieder des Umzugs. Sie drängten nach, so daß

der Zug mit Gewalt aufgelöst werden mußte. Auch einige hinterher sich bildende Zusammenkünfte auf dem Weizenweg wurden von der Polizei zerstreut. Bei der Auflösung mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, das einzelne Leute des Zuges eine drohende Haltung einnehmen und ein Beamter durch Steinwürfe verletzt war. Vor dem großen Schöffengericht hatten sich nun als Beschuldigte der Beschuldigten und Beobachteten Hermann Gebze, der Arbeiter August Schneidowitsch aus Hohenstein und der Schlosser Otto Rallmann aus Hohenstein sowie über 20 weitere Angeklagte, meist aus Hohenstein, wegen Sandfriedensbruchs, Aufrufs und Widerstandes zu verantworten. Alle wollten unbestimmt sein. Tatsächlich mußte das Gericht auf gegen die meisten wegen mangelnder Beweise auf Freispruch erkennen. Die zwei genannten Beschuldigten wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wobei dem Hohensteiner die Bewährungsfrist abgeprochen wurde, mit Rücksicht auf seine Vorkraften.

Russische Silberaufkäuf er hingelichtet.

Ein Aufkäufer und dealer großer Silbermengen, die sich, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, auch aktiv mit der Verbreitung konterrevolutionärer Gerüchte befaßten, wurden von den staatlichen politischen Verwaltung mit Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Notwendige Reformen in Bayern.

Die Forderungen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Regierungsabklärung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie bereits gemeldet, den Auftrag zur Bildung der neuen bayerischen Regierung angenommen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärte sie die Fraktion bereit, den ihr zugehörige Fraktion entsprechende Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Die Sozialdemokraten im Landtag hätten seit Jahren mit größtem Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen der Selbstbetriebe im Staatshaushalt der letzten Jahre hingewiesen. Die durch die jahrelangen schweren Verfallnisse entstandenen Verluste des Staatshaushalts konnten nicht in einem Jahre beseitigt werden. Die Fraktion betraute sich als ihre Aufgabe, der unbedingt notwendigen Abklärung des Haushalts die Wege zu ebnen. Als geeignetes Mittel hierfür erachtete vor allem die radikale Finanzreform einer gleichgewichtigen Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und die Übernahme weiterer Einsparungen im Staatshaushalt, auch bei den freimülligen Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften. Die Fraktion erwarbe die radikalste Finanzreform der Schaffung eines neuen Landeshaushaltsgesetzes.

Notwendige Reformen in Bayern.

Die Forderungen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Regierungsabklärung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie bereits gemeldet, den Auftrag zur Bildung der neuen bayerischen Regierung angenommen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärte sie die Fraktion bereit, den ihr zugehörige Fraktion entsprechende Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Die Sozialdemokraten im Landtag hätten seit Jahren mit größtem Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen der Selbstbetriebe im Staatshaushalt der letzten Jahre hingewiesen. Die durch die jahrelangen schweren Verfallnisse entstandenen Verluste des Staatshaushalts konnten nicht in einem Jahre beseitigt werden. Die Fraktion betraute sich als ihre Aufgabe, der unbedingt notwendigen Abklärung des Haushalts die Wege zu ebnen. Als geeignetes Mittel hierfür erachtete vor allem die radikale Finanzreform einer gleichgewichtigen Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und die Übernahme weiterer Einsparungen im Staatshaushalt, auch bei den freimülligen Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften. Die Fraktion erwarbe die radikalste Finanzreform der Schaffung eines neuen Landeshaushaltsgesetzes.

Notwendige Reformen in Bayern.

Die Forderungen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Regierungsabklärung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie bereits gemeldet, den Auftrag zur Bildung der neuen bayerischen Regierung angenommen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärte sie die Fraktion bereit, den ihr zugehörige Fraktion entsprechende Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Die Sozialdemokraten im Landtag hätten seit Jahren mit größtem Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen der Selbstbetriebe im Staatshaushalt der letzten Jahre hingewiesen. Die durch die jahrelangen schweren Verfallnisse entstandenen Verluste des Staatshaushalts konnten nicht in einem Jahre beseitigt werden. Die Fraktion betraute sich als ihre Aufgabe, der unbedingt notwendigen Abklärung des Haushalts die Wege zu ebnen. Als geeignetes Mittel hierfür erachtete vor allem die radikale Finanzreform einer gleichgewichtigen Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und die Übernahme weiterer Einsparungen im Staatshaushalt, auch bei den freimülligen Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften. Die Fraktion erwarbe die radikalste Finanzreform der Schaffung eines neuen Landeshaushaltsgesetzes.

Notwendige Reformen in Bayern.

Die Forderungen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Regierungsabklärung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie bereits gemeldet, den Auftrag zur Bildung der neuen bayerischen Regierung angenommen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärte sie die Fraktion bereit, den ihr zugehörige Fraktion entsprechende Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Die Sozialdemokraten im Landtag hätten seit Jahren mit größtem Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen der Selbstbetriebe im Staatshaushalt der letzten Jahre hingewiesen. Die durch die jahrelangen schweren Verfallnisse entstandenen Verluste des Staatshaushalts konnten nicht in einem Jahre beseitigt werden. Die Fraktion betraute sich als ihre Aufgabe, der unbedingt notwendigen Abklärung des Haushalts die Wege zu ebnen. Als geeignetes Mittel hierfür erachtete vor allem die radikale Finanzreform einer gleichgewichtigen Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und die Übernahme weiterer Einsparungen im Staatshaushalt, auch bei den freimülligen Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften. Die Fraktion erwarbe die radikalste Finanzreform der Schaffung eines neuen Landeshaushaltsgesetzes.

Notwendige Reformen in Bayern.

Die Forderungen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Regierungsabklärung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie bereits gemeldet, den Auftrag zur Bildung der neuen bayerischen Regierung angenommen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärte sie die Fraktion bereit, den ihr zugehörige Fraktion entsprechende Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Die Sozialdemokraten im Landtag hätten seit Jahren mit größtem Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen der Selbstbetriebe im Staatshaushalt der letzten Jahre hingewiesen. Die durch die jahrelangen schweren Verfallnisse entstandenen Verluste des Staatshaushalts konnten nicht in einem Jahre beseitigt werden. Die Fraktion betraute sich als ihre Aufgabe, der unbedingt notwendigen Abklärung des Haushalts die Wege zu ebnen. Als geeignetes Mittel hierfür erachtete vor allem die radikale Finanzreform einer gleichgewichtigen Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und die Übernahme weiterer Einsparungen im Staatshaushalt, auch bei den freimülligen Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften. Die Fraktion erwarbe die radikalste Finanzreform der Schaffung eines neuen Landeshaushaltsgesetzes.

Notwendige Reformen in Bayern.

Die Forderungen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Regierungsabklärung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie bereits gemeldet, den Auftrag zur Bildung der neuen bayerischen Regierung angenommen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärte sie die Fraktion bereit, den ihr zugehörige Fraktion entsprechende Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Die Sozialdemokraten im Landtag hätten seit Jahren mit größtem Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen der Selbstbetriebe im Staatshaushalt der letzten Jahre hingewiesen. Die durch die jahrelangen schweren Verfallnisse entstandenen Verluste des Staatshaushalts konnten nicht in einem Jahre beseitigt werden. Die Fraktion betraute sich als ihre Aufgabe, der unbedingt notwendigen Abklärung des Haushalts die Wege zu ebnen. Als geeignetes Mittel hierfür erachtete vor allem die radikale Finanzreform einer gleichgewichtigen Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und die Übernahme weiterer Einsparungen im Staatshaushalt, auch bei den freimülligen Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften. Die Fraktion erwarbe die radikalste Finanzreform der Schaffung eines neuen Landeshaushaltsgesetzes.



Für Sie, mein Herr!
 Der Schuh von erlesenem Geschmack!
Schuhwarenhaus P. Rienert, Bockwitz

Funk und Phono

7. Große Berliner Funkausstellung 1930

Der Siegeszug des Netzanschlussesgeräts - Freisprechabsetzungen

Die Ehe mit der Schallplatte - Verbilligte Elektrolaufwerke - Jeder sein eigener Plattenfabrikant

Bei einem Besuche der zur Zeit in Berlin stattfindenden 7. Großen Deutschen Funkausstellung fällt zunächst rein äußerlich eine Erweiterung des Umfangs der Ausstellung auf. Schon die Ausstellungshallen in Hiesleben, die von dem Rielengerüst des Funkturmes überzogen werden, haben an Ausdehnung gewonnen. In ihnen gefüllt sich jetzt in unmittelbarer Nachbarschaft an der Paluzen-Allee der Felsenbau des neuen Gebäudes der Berliner Funkanstalt mit seinen Hunderten von Fenstern. Auch inhaltlich ist zunächst die reine Funkausstellung gegenüber dem Vorjahre mehr in die Breite gegangen. Dazu kommt diesmal die ausgedehnte Phono-Schau, so daß es schon einige Zeit dauert, bis man durch die Ausstellung hindurch gelangt ist.

Bei einem allgemeinen Ueberblick gewinnt man den Eindruck, daß von einigen technischen Neuerungen abgesehen, im Großen und Ganzen eine weitere Stabilisierung und Erhaltung der Funkgerätschaften im Vergleich zu dem Vorjahre stattgefunden hat. Doch kommt eine gewisse Preisherabsetzung, die allerdings in Anbetracht der deutschen Kaufkraft ruhig noch etwas weiter fortgesetzt werden kann.

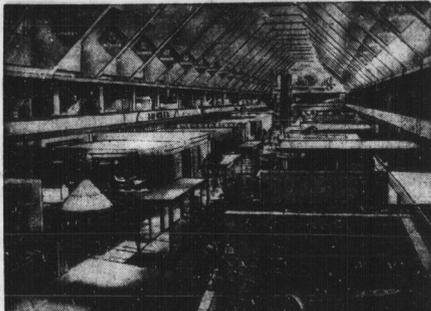
Das Hauptmerkmal bei den Funkgeräten ist, daß jetzt fast alle Hersteller

zum Netzanschlusssgerät übergegangen

sind. Für die Batterie-Empfänger legt sich nur ein kleiner Teil interessierter Firmen ein, namentlich solche des Akkumulatorenbauens. Die Parva K.G. recknet sogar aus, um wieviel Häufiger der Batterie-Empfänger gegenüber dem Netzgerät sei. Um jedoch mit der Zeit mitzugehen, liefert man entsprechende Anschlusssgeräten für das Baden der Akkumulatoren aus dem Stromnetz, die sich in annehmbaren Preislagen bewegen. Andere Firmen

auf diese Annehmlichkeit allerdings bezichtigen

missen. Was die Lautsprecher anbetrifft, so finden wir die bekannten Typen wieder vertreten. Die Magnetplatte kann man zu Preislagen um die 30 herum bei guter Tonwiedergabe bekommen. Beispielsweise genügt der A.G. „Lautsprecher (38 Mark) den geltenden Anforderungen in jeder Weise. Hauptpunkt bietet einen elektro-



Blick in die große Ausstellungshalle mit den Ständen der Funkindustrie.

dynamischen Lautsprecher für 81 Mark an.

Bleibt schon die Funkausstellung die

Verwandtschaft zwischen Radio und Schallplatte,

so wird dieser Eindruck in der Phonoschau noch deutlicher verfestigt. Demzufolge findet letztere auch gesteigerte Beachtung, zumal sie erstmalig mit der Funkausstellung verbunden ist. Während auf der einen Seite alle Radioapparate für Regenschluß mit Kraftverstärkung für Schallplattenwiedergabe ausgerüstet sind, finden wir in zunehmender Reihe auch bei den Grammophonherstellern den Bezug zur Kombination des Sprechapparates mit einem Rundfunkgerät. Solche Kombinationsgeräten sind aber noch verhältnismäßig teuer und kosten einige hundert Mark. Der Durchschnittspreis liegt daher mit einem Zusatzgerät behelfen. Der einfachste Weg ist die Verwendung eines billigen Kofferapparates mit einer Elektroschallplatte, die an den Netzempfänger angeschlossen wird. Schallplatten finden sich schon in Preislagen von 12 Mark an (dabei eine neue, leichte, aus Holierstoff; Hersteller: Telefon- und Signal-Gesellschaft Berlin-Südend). Man kann allerdings auch solche zu 40 und 60 Mark kaufen. Bei Schallplatten ist die Voraussetzung, die am wenigsten in Betracht kommt, vielfach liegt das aber auch an den Platten oben an den verwendeten Nadeln. In Schallplatten nadeln gibt es eine Unmenge verschiedener Arten. Neu und originell sind

billigster Form auf dem Markt erschienen. So finden wir schon kleine Motoren, für Gleich- und Wechselstrom geeignet, für 60 Mark, andere bis zu 80 Mark. Im Vorjahre konnte man unter 100 Mark kaum einen solchen Motor bekommen. Es gibt vor allem auch Motoren, die in die Kofferapparate eingebaut werden können. Es wird sicherlich viele Grammophonbesitzer geben, die künftig der Salomität des öfteren Federbruchs und dem unangenehmen Kujischen des Werks durch den Einbau eines kleinen Elektromotors aus dem Wege gehen werden.

Zuletzt sei noch einigen Neuerungen der Phonoschau Erwähnung getan. Da ist ein kombinierter Apparat, der 38 Platten selbständig hintereinander bespielt. Dann finden wir neben den bekannten und bewährten Fabrikanten an Schallplatten, wie U-tappan, Drexelstrola (Küchenmesserfabrik), letztere bekam durch ihren niedrigen Preis, 20 Mark, Karlophon, Tri-Tone, Kristall (die 25-Zentimeter-Platte zu 2 Mark) auch die Neuheit der biegelbaren Platten, die durch Farbenunterschied auffallen. Die Phonocord-Platte beispielsweise kann man biegen, werfen, sie geht nicht entzwei, sie brennt nicht, sie ist wasserfest ufm. Etwas ganz Neues ist ein Lautesgerät für Sprechapparate, mit dem man sich selbst Grammophonplatten kann man Schallaufzeichnungen selbst herstellen und sie dann mit dem Sprechapparat wiedergeben. Diese Platten lassen sich auch ver-

spanische Holzadeln „Phono“



Oben links: Einer der ersten Edison-Phonogramme, die Halle wurde durch Industriehilfen in Bewegung gesetzt. Rechts: Ein moderner Radiokofferapparat, das ideale Gerät für Reisen. Unten: Der Plattentisch für Konsumwiedergabe mit drei korrespondierenden Plattenelementen. (Davor das älteste deutsche Grammophon (von Emil Berliner 1877).

wenden, so daß damit „der gesprochene Brief“ Einzug hält.

Den Ständen der einschlägigen Industrie schloßen sich solche der Reichsstadt an, in denen namentlich Apparate für das Fernsehen gezeigt wurden, bei denen man allerdings kaum einen neuen Fortschritt feststellen kann. Sehr interessant sind die im Anschluß an die Phonoschau gezeigten Geräte aus den Anfängen der Entwicklung, wie auch die Wiedergabe von auf Schallplatten aufgenommenen Ereignissen, u. a. auch Reden von Gert und Edison. Die Walter-Kau, die früher stark hervorzuheben ist, zeigt so gut wie weggefallen. Immer mehr wird die Funkausstellung eine Industrie- und Handelsmesse, wie auch immer mehr der Rundfunk aus der Zeit des Amateurbalbes sich heraus zum täglichen Gebrauchsgüterstand für jedermann entwickelt hat.

Helfy Fabich.

Leichte Musik im Rundfunk.

II.

Am Mittwochabend fand im Leipziger Rundfunk die Fortsetzung des Zweigesprächs zwischen dem Intendanten der Wirtag, Prof. Reueck, und dem Musikkritiker der „Leipziger Volkszeitung“, Wegand, über die leichte Musik im Rundfunk statt.

Wegand verteilte bei seiner Meinung, nur den Wunsch des vorgelegten Musikers anzulegen, demzufolge er scharfe pädagogische Mißstände auch der letzten Unterhaltungszeit forderte. Professor Reueck stimmte ihm in der Leberei, durch den Rundfunk aus maffterischer Sicht zu werden, aber er verteilte aber andererseits die durchaus richtige Meinung, auf die Wünsche aller Hörer Rücksicht zu nehmen, denn der Rundfunk nicht für einen kleinen Kreis Musikliebhaber da, sondern müsse eine breitere Basis einnehmen. Unter leichter Musik versteht Wegand nicht eine leichte Musik alle Musik enthält, die leicht folglich ist und auch der musikalisch nicht Vorgebildeten verdaulich wird. Wegand war der Meinung, daß beispielsweise Stücke wie „Heinrichshagens Nachparade“ zu den sogenannten Schwachstoffen gehören, es wünschenswert sind mehr Schöner, wie etwa: „Die Pflücker sind alle verdorren“, Drogen beide er sich warm für Musik ein, die klassischen Charaktere ist (J. S. Mozart), und für den amerikanischen Jazz - der unzeitig Gedacht nicht immer entspricht - erwarte er sich hat.

Reueck betonte, daß die Forderung nach einer erlesenen leichten Musik durchaus auch abgewehrt sei, nicht jene von Wegand abgeleitete Musik leicht der Leberei und auch der Rundfunk seine bestimmten Grenzen hat. Würde er keine Rücksicht auf Fortschritt legen, würden ihm Lärmbüchse der Fremdschiff fähigen. Sein Grundtrieb ist: wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Ob der Rundfunk der Musik fähig er sich behaupten kann, das sieht Musikkritiker zu nehmen, das Vertrinken, Unruhe aber abzulassen.

—lix.



Leipzig

Freitag: 10.35: Was die Zeitung bringt, 11: Franz Schubert: Aus Winterreise; 11: Schumanns (Schallplatten), 13: Breile und Dörferbericht; 13: Künzleins: Opernphantasien (Schallplatten). 14: Das neue Buch Dr. Hans Sander, 14.30: Einmal durch den Wald, 15: Der Tag beim Neubaer: Wie schön die Kanthaus (ohne Drehlumen); 16: Der Große Preis von Baden (Drehlumen), 16.30: Nachmittagskonzert: Symphonie Nr. 12, 17:30: Zuerst: Was ist das und Kommerziant Dr. Dömler unterhalten sich über das Thema: Was ist die Welt am besten? 18:10: Gostadts: Gedächtniskonzert, 18:30: Prof. Dr. G. Göttsche: Romantischer, 19: Die Plücker der Deutschen im Ausland, 20: Interpolungskonzert (Leipziger Rundfunkkonzert), 30:40: Göttsche: Ideen, 30:30: Streichspiel und Sportart, einschließlich der Unterhaltungsmusik.

Königsbrunnhausen

Freitag: 6:30: Jungmanns, 7 bis 7:30: Freiluftkonzert, 8 bis 8:30: Kische und Berlin, 9:00: Was ist das, 10: Was ist das, mit mir, mit dir, Ein Gespräch mit dem Wirtag, 10:30: Walter Kische, 10:30 bis 11:30: Richte nach, 12 bis 12:30: Schallplattenkonzert, 13:15: Der Tag beim Neubaer, 14: Schallplattenkonzert, 15: Leichtes Klaviermusik für Bass und Oboe, 16: Die Kanthaus, 17:30: Der Tag beim Neubaer, 18:10: Gostadts: Gedächtniskonzert, 18:30: Prof. Dr. G. Göttsche: Romantischer, 19: Die Plücker der Deutschen im Ausland, 20: Interpolungskonzert (Leipziger Rundfunkkonzert), 30:40: Göttsche: Ideen, 30:30: Streichspiel und Sportart, einschließlich der Unterhaltungsmusik.

Nur für **Rundfunkhörer** die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten rechnerisierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk** Einzelheft 30 Pf., monatlich RM 2.— Eine Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft



Rüftung zum 14. September!

Ernst Thälmann über den wahren Zustand der kommunistischen Partei

„Die KPD ist für einen Wahlsieg nicht reif!“

Zag für Zag schreibt die kommunistische Presse ihren Lesern ins Ohr, welche gewaltigen Erfolge die kommunistische Bewegung in den letzten Monaten erzielt habe, wie die Arbeiter sich von der SPD abwandeln und in Scharen der KPD zuströmen. Mit aller Gewalt wird der Öffentlichkeit eine falsche Morgana kommunistischer Tüchtigkeit vorgespielt. Ernst Thälmann, der große Führer der deutschen Kommunisten, vertiefte sich in einer öffentlichen Versammlung in Hamburg fähig zu dem Jubelschrei: „Die kommunistische Bewegung stürmt von Sieg zu Sieg!“

Selten wohl haben Schein und Sein in so schreiendem Gegensatz gestanden, wie in diesem Fall. In den Organisationsleistungen der KPD, wo man sich über den wahren Zustand der Organisation keine Illusion machen kann, legt man zu derselben Zeit, da die KPD-Propaganda ein so siegesbegehrtes Geschick trägt, verzweifelt an der Arbeit über neue Werbemethoden. Wie Thälmann es in der KPD ausführt, wird jetzt durch den Zeugnis Ernst Thälmanns selbst bekannt, der in einer Konferenz der Parteiführer des Reiches Westfalen in Hamburg den Funktionären über den Zustand der KPD, seinen Wein einscherzte. Derselbe Herr Thälmann, der zwei Tage zuvor in der erwähnten öffentlichen Versammlung von dem Siegesturm der KPD, geredet hatte, hat mit einer bemerkenswerten Offenheit in der Hamburger Parteiarbeiter-Konferenz seine Genossen gewarnt, die Illusion über einen großen kommunistischen Wahlsieg aufzugeben. Thälmann führte u. a. aus:

„Wir träumen nicht von einem Sieg oder von einem guten Abschneiden des Reichstagswahlkampfes an und für sich.“

Wir geben uns nicht dem überall noch in unserer Reihen festen Glauben hin, daß die Arbeit ein Sieg für uns sein wird. Wir können nur den Glauben haben, daß die Wahl ein moralischer Sieg, eine Stärkung unseres revolutionären Kampfes sein kann.“

In aller Offenheit, ohne belächeln zu wollen, muß hier vor der Elite der Partei bekannt werden:

Wir sind trotz zehnjähriger Erfahrung in revolutionärer Beziehung im großen und ganzen geistig und auch sonst unvorbereitet für einen eventuellen Wahlsieg.

In unseren Reihen herrscht viel zuviel Zerschütterung, und die große Tragheit der einzelnen Mitglieder der Partei geben uns kein Recht zum Sieg in diesem Wahlkampf.“

In christlicher Selbstkritik muß es hier gesagt werden: Wir sind reifer denn je für die revolutionäre Tat, aber unreif für einen realen Wahlsieg. Genossenschaft und andere führende rüstliche Genossen haben uns die Grundzüge der Vorbereitung für ein geistiges Erbe, für ein Staatsführertum des Proletariats, aufgezeigt. So weit sind wir wirklich noch nicht. Wir tranken an der ideologischen Schwäche der Arbeit der Partei. Das muß unabweislich gesagt werden. Genossenschaft ist gut, nicht aber die praktische Ausführung.“

In einer ganzen Reihe von Ortsgruppen und Streikzellen herrschen geradezu katastrophale Mißstände.“

Große Bewegung unter den Delegierten. Thälmann: Daraus mit solchen Querulanten u. a. m. Kommt, daß ich unter Gesicht, und schuldig daran sind viele alle. Und darum jetzt diese Wahl auch ein unglücklicher Versuch.“

In seinen weiteren Ausführungen appellierte Thälmann an die Parteifunktionäre, den Rückbau der Parteistrukturen zu forcieren, rüftigstlos gegen die Nachstehen vorzugehen und mit revolutionärer Kraft anzugreifen. Neues Blut und junge Kräfte mühten in die KPD. Die alten Methoden mühten hinaus. Die drei Millionen Gewerkschaften und zwei Millionen Parteimitglieder der Partei einen Wahlsieg zu erzwingen. „Aber“, so stellte Thälmann fest, „das müssen wir uns sagen, wir sind unfähig, auch nur 50 Prozent der Gewerkschaften zu gewinnen. Das Zentralkomitee ist vor dem Kopf gestochen über solche Unfähigkeit der Mitglieder.“ Mehr Leben, mehr Lebendigkeit, mehr revolutionäre Aktivität in Fragestellung und politischer Sinnlichkeit notwendig. Man müsse heran an die moralischen Zustände dieses Staates.“

Unter Hinweis auf die ähnlichen Vorgänge unterzeichnete Thälmann dann die Frage, ob auch in Deutschland der Arbeiter für die revolutionäre Bewegung reif sei und kam zu der Schlussfolgerung, daß auch der untreue Mensch momentan reifen könne, wenn der Augenblick gekommen sei. Und wenn das Kommando ertöne: Auf die Barrikaden! würden wahrscheinlich auch Hader und Streit in

der KPD, nebenläufige Erwähnungen sein. Darum appelliere er an alle Genossen: Glauben mit der Arbeit, Haulheit, Trägheit und dem Bestimmtheit!

Wie stark der innere Zwist in der KPD ist, zeigte sich dann bei der anschließenden Kandidaten-Ausstellung für den Reichstag. Nachdem die Bezirksleitung die Listen für die drei in Frage kommenden Wahlkreise so schnell vorgelesen hatte, daß die Delegierten sie nicht einmal mitlesen konnten, kam es zu wüsten Redeführungen. Ein Wandhocker Delegierter namens Zimmermann wagte nämlich zu fragen, warum denn auch

die KPD, einen Personalentscheid treffen müsse, und er fügte hinzu, man brauche doch Thälmann nicht überall als Spitzenkandidaten aufzuführen, das rüftigst doch zu sehr nach Personalwahl.“

Aber da hatte der Funktionär Böse ins Fettaugen getreten; sofort kam Thälmann hoch und

legte den Delegierten auseinander, daß „Wandhocker“ Führer der Partei! Kandidaten sein müßten. Und dann folgte ein furchtbares Donnerwetter über Zimmermann:

„Wäre die Bezirksleitung gestern Abend kein heutiges Verhalten genügt, das vollkommen proletarisch ist, dann hätten sie dich nicht auf die Kandidatenliste für Schleswig-Holstein gesetzt.“

Dieser Bemerkung folgte eine für die Zustände der KPD bezeichnende Drohung:

„Ich will dir eines verraten, Genosse Zimmermann, wir werden demnächst eine Broschüre herausbringen, in der eigene Führer gebraucht werden. Diese Broschüre wird mit Bildern ausgestattet sein. Annotieren wir, kommen darin vor: mehr kann ich nicht sagen. Ich will das vertraulich behandelt wissen von euch, Genossen, denn morgen wissen es die Nazis.“

Kaum hatte sich Thälmann gesetzt, als Bezirksleiter Schubert auch schon den Antrag stellte, Zimmermann „wegen unproletarischen Verhaltens in

der Delegiertenkonferenz“ von der Kandidatenliste abzuhängen. Dieser Antrag wurde angenommen und ein anderer Wandhocker Delegierter von der Bezirksleitung zum Kandidaten ernannt. Aber damit war der

Rückbau Thälmanns noch nicht gefüllt.

Daß es überhaupt ein Delegierter wagte, gegen ihn Piep zu jagen, hatte ihn so hoch gebracht, daß er in seinem Schlafmord erklärte, daß die Bezirksleitung unerbittlich zwei Mitglieder der Bezirksleitung nach Wandhock schicken werde, um festzustellen, ob Zimmermanns Ausführungen dem Wunsch seiner ihm unterstellenden (!) Mitglieder sei. Es ließe sich nicht der Fall sein, müßte Zimmermann ausgeschlossen werden.“

Das ist das wahre Bild der heutigen KPD, dargestellt und illustriert von dem großen Ernst Thälmann selbst. Immer der Hader und Streit und schärfster Wüthungskampfschreien die ohnehin geringen Kräfte der Organisation, geistige und politische Unfähigkeit und Unreife geben der Partei nicht das Recht, auf einen Wahlsieg zu hoffen, und dazu beruft die Zentrale und ihre Organe in ähnlicher Weise. Wer nur wagt, gegen Thälmann und seine Schillinge ein Wort zu sagen, liegt und wird des unproletarischen Verhaltens beschuldigt. Das ist die heutige KPD. Und diese Partei tritt vor die Öffentlichkeit und die Arbeitermassen auf mit dem Anspruch, ihre Führerin im politischen Kampf zu sein.

Rechtler, nicht die Konsequenzen aus Thälmanns Feststellung: „Die KPD ist für einen Wahlsieg nicht reif!“ Seine Stimme am 14. September dieser Partei, deren Unfähigkeit von ihrem ersten Führer selbst festgestellt wird!

Arbeiter wehrt sich!

MIETS-STEIGERUNG

ARBEITSLohnNABBAU

TEUERUNG

SOZIAL-LASTEN

STEUER-DRUCK

Am 14. Sept. wählt **SPD** Liste 1

Partei-Mitgliedern zu sagen, wie man in der heutigen Zeit vernünftig Landwirtschaft treibt. Aber leider habe ich bisher kein Geld gesehen, mir ein Gut zu kaufen, und so wird es wohl auch bis an mein Lebensende bleiben, es sei denn, ich erhalte zu meinem 80. Geburtstag, wie Reichspräsident Hindenburg, auch ein Geschenk. Doch fürchte ich, daß die Leute, die Güter zu verkaufen haben, wohl kaum geneigt sein werden, gerade mir eins zu schenken. So muß ich mich damit begnügen, weiter als Rittergutsbesitzer nur in der Ungeheuren Quantität gewisser politischer Gegner zu leben.“

Somit das Schreien. Es zeigt sich also auch hier wieder, daß man im gesamten bürgerlichen Lager dem Grundbesitz noch immer hold ist; „Gutes nur feste darauf los, es bleibt immer etwas hängen.“ Wenn Mittelständler und Großindustrielle sich Paläste bauen, die Millionen kosten, wie es der industrielle Emporkömmling Fritsch in Steiermark getan hat, wenn ferner Mittelstand und Bürgertum die Güter der Städte durch ihre Personalpolitik mit Millionen belasten, so finden sie das alles im Interesse des so schwer bedrängten Vaterlandes selbstverständlich.

Die Vertreter der „göttlichen Weltordnung“ huldigen immer dem Grundbesitz: „Reinen ist salber denn geben.“ Wie sagte doch der große Nazarener: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Für die Arbeiterklasse ergibt sich auch aus diesen Vorgängen die Notwendigkeit, diesen Interessenpolitikern das Handwerk zu legen und am 14. September der Partei die Stimme zu geben, die in der Nachkriegszeit gezeigt hat, daß sie die Interessen des schaffenden Volkes vertritt, und das ist die SPD. Daher gehört jede Arbeiterstimme der Liste 1.

Rirdorf finanziert jetzt Deutschnationalen.

Erst Nationalsozialist, dann Deutschnationaler. Geheimrat Emil Rirdorf veröffentlichte aus Anlaß einer gegen ihn gerichteten Polemik eine Erklärung, in der er folgendes sagt:

1. Ich habe mich im Jahre 1927 öffentlich zur Nationalsozialistischen Partei bekannt, zu einer Zeit, in der die Deutschnationalen Volkspartei unter der damaligen Führung in meinen Augen vollständig verrotte.

2. Schon im folgenden Jahre aber mußte ich mich trotz meiner warmen Freundschaft und Hochachtung für Adolf Hitler (!) von seiner Partei lösen, da sein Vertreter hier im Revier eine Richtung einschlug, gegen die ich mich wenden mußte.

3. Ich treue treu zur Deutschnationalen Volkspartei, solange sich diese einer zielbewußten nationalen Führung wie derjenigen des Herrn Dr. Eugenberger erfreut und unterstütze nur diese Partei.“

Inzwischen hat sich ja nun die von Herrn Rirdorf jetzt unterstützte Deutschnationalen Partei so weit nach rechts entwickelt, daß ein Unterbesitz nachigen Eugenberger und Hitler mit unbedingtem Auge kaum noch zu erkennen ist.

Rittergutsbesitzer Otto Braun

Wie er zu seinem Rittergut kam

Retts: Ruchen hat er wie ein Hund und Hühne aus Grant, baze ein ziemlich großes Kaut, doch Hühner kennt er nit.

Wohl die Mittelstandsfrage so groß ist, und man nicht weiß, von dem einen Tag in den anderen zu kommen, findet man sich in Regelschritt zusammen, um sich von der anstrengenden Arbeit des Tages zu erholen und die Sorgen zu verpeilen. Es ist das auch der schönste Augenblick, in dem man hohe Politik treibt und auf die Arbeiterfrage schimpft, die nach Auffassung dieser Leute durch ihre gerechten Forderungen an der mühsigen Lage des Mittelstandes die Schuld trägt.

Der Weiser Mittelständler Sees besahnter, der preussische Ministerpräsident, der Sozialdemokrat Otto Braun, hätte in Brandenburg von dem Anteil des Sees ein 2000 Morgen großes Rittergut gekauft und so herrlich ausbauen können, wie es sich ein anderer Landbesitzer wohl nicht leisten könnte. Außerdem sei eine

herrliche Straße von Berlin nach diesem Gut gebaut worden.

Die Sozialistfraktion der SPD, des Reichstagesrat, der Sozialdemokratie etwas an der Reichsliste zu fangen, weiter verbreitete, mußte die Praktiken den Dingen nachgeben. Sobald sie den Urheber dieser Nachricht gefast hatte, wendete sie sich an den Ministerpräsidenten, um Klarheit zu schaffen. Unterm 18. August ging folgendes Schreiben Braun ein:

„Das in der vorigen Abend verbreitete Gerücht, daß ich in der Provinz Brandenburg ein Rittergut von 2000 Morgen von dem Anteil des Herrn Sees gekauft haben soll, entbehrt wie andere ähnliche Gerüchte jeder tatsächlichen Grundlage und ist rein aus den Fingern geblieben. Bei allen diesen Gerüchten äußert mich nur, daß sie nicht wahr sind, denn ich besäße gerne eine große Landwirtschaft, schon um den

Werb für den Sieg der Liste 1!

Volck gesteht!

Die Wittmoosverbündung im Altonaer Bombenprozess begann mit der eigenartig beruhigenden Feststellung, daß die Angeklagten Holländer, Frau Heilander, Polier, Malheze und Katschagen nicht erziehen sind. Weis- und Beschlussträufere waren ebenso wohl wie am ersten Tage.

Die zweite Ueberrückung: Herbert Bold hat sich eines Besseren besinnen lassen und will aussteigen. Nach einmal erklärter sein Rechtsmittel von der Gols, daß Schweigen in vielen Fällen eine falsche Solidarität sei.

Bold gibt nun auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zur Landobwegung gekommen sei, einen zusammenhängenden Bericht.

Wir bekämpften den Steuerbolschewismus und verurteilten Angriffe in die Zukunft mit legalen Mitteln abzuwenden. Aber auf die Dauer konnten wir Schollennemmen nicht mit legalen Mitteln arbeiten. Ich kam zum Schlußhin an der holländischen Botschaft; Namen will ich nicht nennen. Zur Abwehr der kommunistischen Gefahren wurde beschlossen, die Wachbereitschaft für Stadt und Land" in Hulsum zu begründen. An Gehalt bekam ich monatlich 800 Mk. In Berlin wurde das Landvolk nur mit Strafen abgepeitelt. Die Parteien hielten sich von der Regierung fern. Die Parteien hielten sich von der Regierung fern. Die Parteien hielten sich von der Regierung fern.

„Unser Weg zur Freiheit führt über die Gefängnisse.“

Nach wiederholten Vorhaltungen des Vorsitzenden, zur Sache zu sprechen, bekennt Bold, daß er die Anklage der Weidenfelder Demonstration befehligt und auch verteilt habe. Die Namen der Beteiligten des Ereignisses will er nicht angeben, nicht nennen, bescheiden nicht seine Angeklagte, Anstößigste gibt Bold zu, daß er später auch für einzelne Sprengstoffe härtere Urteile verlangt habe, obwohl man nicht gleich die für die Angeklagten geeigneten Objekte gefunden habe.

Im übrigen weigert sich Bold zu erklären, wie er in den Besitz der Rollenmaschinen gekommen ist.

Aus Deutschland wäre er geflohen, weil er wegen seines Verhältnisses gegen das Gesetz zum Schutz der Republik verstoßen worden sei.

Anschließend wird das Untersuchungsprotokoll der Bolschewischen Vernehmungen vorgelesen. Es ergibt sich daraus, daß der Landwirt Klaus Heim es war, der Bold neben anderen Agitatoren fest angeklagt hat. Gleich zu Beginn der Tätigkeit bekam Bold für seine Agitationsarbeit für 4000 Mk. eine Freisprechung in der später die Bomben transportiert worden sind. Heim war es auch, von dem zuerst die Idee ausgegangen war, gegen Gemeinwohl, und Finanzminister mit Schiffsreisen vorzugehen.

Fortsetzung des Altonaer Bomben-Prozesses - 5 Angeklagte fehlen - Herberl bekämpft den Steuerbolschewismus - Die Suche nach „geeigneten Objekten“

Heim ist zwar, gleichzeitig in sechs Probenzen vorzeitige Anklagen auszusprechen.

Zu Beginn der Sachmittlungsphase weist der Vorsitzende den Angeklagten Bold auf die Widersprüche in seinen Angaben hin, die darin bestehen, daß die Sache mit den „Anklagekörpern“ sehr harmlos gemeint sein soll, obwohl damit im Zustande Aufsehen erregt werden sollte. Auch der Erste Staatsanwalt verlangte nähere Aufklärung über die Sprengkörper. Bold antwortete jedoch, daß er dem Staatsanwalt und dem Rechtsfänger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, als dem Vertreter des herrschenden Systems überhaupt keine Antwort geben werde.

Kammerherr wird in der Protokollvorlesung fortgeführt.

Es ergab sich, daß der Angeklagte Bold vor jeder Vernehmung, die er traf, Anklagen, Beschwerden und sogar das Anrecht: zu Rate gezogen habe.

Aus alttrotzigen Gründen soll er Heim um Polizeiarrest gebeten haben, da sonst der ganze Verzug Unheil drohe. Im Juli 1929 soll eine vorausgehende Vernehmung, Gefangenhaft oder Exil, Bold erregt sich für das Exil. Er ließ nach Italien ...

Vom Prozeß gegen die 21 Bombenleger in Altona



Bild in den großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts Altona während der Verhandlung. Die einzige angeklagte Frau: Frau Holländer.

Wicht Kinderlähmungsfälle in Berlin.

In Berlin sind bis jetzt acht Kinder an der Ursache der Kinderlähmung erkrankt. Außer in Ostpreußen ist auch in Bismarck eine Volksschule geschlossen worden.

Dinge über Europa.

Italien wird von einer Epidemie heimgesucht, die bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. In Brescia stieg das Thermometer auf 35 Grad im Schatten, in Lucca (Lucca) auf 36 Grad. — Auch aus England wird eine bedrohliche Zunahme der Grippe gemeldet.

In Sudweis große Briefdiebstähle

Zu den Verurteilungen von Briefdiebungen in Marienbad berichtet das Blatt „Morok“, daß im Jahre 1921, als der gegenwärtige Postdirektor von Marienbad, Schmitz in Sudweis tätig war, auch dort große Briefdiebstähle vorgekommen seien, insbesondere aus Amerika sei ein Geldbrief im Werte von 40000 Kronen verloren gegangen, und man habe festgestellt, daß der Diebstahl während des Transportes von der Hauptpost zur Bahnpost erfolgt war, die nur wenige Meter auseinander liegen.

Wieder Lehner ändert seine Aussagen. Lehner hat wieder einmal sein Geständnis widerrufen. Er behauptet neuerdings, daß er nichts an der Straße an der Domain bei Weiche eines Bombenverfälschers gefunden, sie in seinem Wagen mitgenommen und dann verbrannt habe. Das würde sich im allgemeinen mit dem Gutachten der Leipziger Sachverständigen decken, das dahin geht, daß Lehner sein Opfer erst in totem Zustande verbrannt hat. Im Gegensatz zu Schmitz. In Breslau wurden die beiden bekannten Hochschüler, und Darlehensschuldenrinnen Schneider und Hartmann festgenommen. Beide ließen sich von ihrem in Schlesien geltenden Chauffeur in ihrem Luxusauto ins Untersuchungsgefängnis fahren.

Derbarmkatastrophe in Paris. Bei der Löschung eines Brandes im Keller eines Pariser Wohnhauses wurden 14 Feuerwehrlöcher durch Kohlenoxydgas ohnmächtig, und zum Teil tödlich verletzt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig.

Die sogenannten Wanderbären bewegen sich mit solcher Geschwindigkeit, daß sie zum Beispiel in Ostpreußen, in einem Jahre um 20 bis 50 Meter vorwärtszweigen. Im Sommerfort sind im Laufe von 50 Jahren 2000 bis 3000 Meter vom Land vertrieben worden.

Was man nicht alles macht.



Die bünische Studentin Wilhelmine Boring beim Genuß ihres Eintags-Nachmittags in Berlin.

Die bünische Zeitung „Politiken“ veranlaßte kürzlich ein Preiszusatzschreiben, dessen Sieger sich einen Tag lang Willkür bilden dürfen, unter der Bedingung, nichts von dem Gelde zu kaufen, was am nächsten Tag noch Geldwert haben würde. Der Kopenhagener Redaktionsstudentin Wilhelmine Boring wurde der Preis zugesprochen und ihr Wunsch erfüllt, nach Berlin zu fliegen und hier Prof. Einstein einen Besuch abzustatten.

Am 30 Wennig in den Tod

So wickeln sich die Segnungen der Ara Bräutigam aus

In den nach der Auflösung des Reichstags auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen der Regierung Bräutigam wird u. a. bestimmt, daß jeder Krankenpatient einen Krankenheiler nur gegen vorherige Zahlung von 50 Pf. erhält.

Dazu teilt ein Berliner Arzt der Öffentlichkeit mit, daß er in einem Fall mit, in dem durch eine falsche Besorgung, die entlassen ist, weil eine Patientin die 30 Wennig im Augenblick nicht bei sich hatte, die Behandlung einer schweren Erkrankung im Anfangsstadium unmöglich gemacht wurde. Die Behandlung konnte erst verspätet einsetzten und die Patientin war nicht mehr zu retten.

In einem Dienstag erliegen eine 16 Jahre alte Angelegte eines Berliner Warentankers der Geschicklichkeit ihrer Bekannten und erbot einen Krankenheiler, da sie starke Halbschmerzen habe. Fünfzig Wennig hatte sie nicht bei sich. Anstatt ihr nur den Schein auszustellen und das Geld dann von den Angehörigen einzufordern oder das Geld vom Gehalt einzubehalten, beschloß sie man die Anstellung.

Erst am Mittwoch erhielt sie den Schein, ging zum Arzt, der eine schwere Unterleibes-Entzündung feststellte und sie amnestisch zum Bahnarzt schickte. Dort stellte sich heraus, daß der Zustand der Patientin außerordentlich ernst war, und der Bahnarzt überließ sie mit dem Zusatz „bejagter Zustand“ an eine Klinik.

Am Unglück waren drei Kliniken, die das junge Mädchen aufsuchte, überflüssig. Vergebens und vor Schmerzen halb ohnmächtig ging sie, da ihr schließlich zu Ende war, zu Fuß nach Hause, wo der Vater für sie dann einen Krankenwagen beschickte, der sie nach dem Schwimmbad-Krankenhaus schickte.

Dort mußte sie sofort einer schweren Operation unterzogen werden.

Die Entzündung insofern auf Restloß und Brustfellraum übergewandte hatte. Trotz aller Bemühungen war das junge Mädchen nicht mehr zu retten. Sie starb wenige Stunden nach der Operation. Am 30 Wennig in den Tod! Stelleidil kommt der Regierung Bräutigam und ihrem Arbeitsamtler nur doch langsam zum Bewußtsein, was sie angerichtet haben.

Aus dem Flugzeug gesprungen

Eine Frau in selbstmörderischer Absicht auf 1000 Meter Höhe abgesprungen

Am Mittwochmorgen sprang aus dem Verkehrsflugzeug D 539, das den Frankfurter Flughafen planmäßig um 4.35 Uhr in Richtung Erfurt - Halle - Leipzig verläßt, über Klittenhalden bei Canau in selbstmörderischer Absicht eine Dame ab. Die Frau heißt Aminger und dürfte die Tat aus Verzweiflung über den vor einigen Tagen durch Unglücksfälle eingetretenen Tod ihres Gatten begangen haben. Der Körper der Frau lag am Ausgang des Dorfes Klittenhalden auf einem Acker auf.

Als die Frau absprang, war das Flugzeug etwa 1000 Meter hoch.

Die noch in der Maschine befindlichen sechs Fahrgäste haben von dem Vorgang nichts bemerkt, erst in Erfurt wurde das Fehlen der Dame festgestellt, die nach dem sofort getriebenen Nachforschungen das Flugzeug nur durch das hintere Fenster verlassen haben konnte.

Frau Aminger hat in dem Flugzeug eine Platz hinterlassen, in der sie hat, sofort ihre Verwandten zu verständigen. Außerdem wurde in dem Flugzeug das Testament und ihr Paß gefunden.

dem Treppentur einen starken Gasgeruch wahr. In der Küche eingetreten, fand sie ihren Sohn mit Gas vergiftet tot auf.

Sum Empfang Andrees.

Er um 10 befindet sich zurzeit im Polargebiet. Aus aller Welt sind viele hundert Journalisten zum Empfang des Schiffes „Arctarok“ eingetroffen, auf dem sich die beiden Andrees und seiner Gefährten befinden. Mehrere schwedische Blätter haben inwieweit einen Dampfer und einige Flugzeuge gedankt, um der „Arctarok“ entgegenzuführen. Ihre Rückkehr soll nach den Anordnungen der schwedischen Regierung beilehentlich erfolgen.

Sturm auf Bierhäuser.

Auf dem Bahnhof der Stadt Cambrden (USA) wurde der Stationsvorsteher auf einen verdächtigen Eisenbahnwagen aufmerksam gemacht, der in Aussehen mehrere Behälter enthielt. In der Nacht unternahm eine nach Laufenden stehende Personengruppe einen Sturm auf den Wagen und eignete sich seinen Inhalt an. Die Polizei vor Cambrden brauchte nicht mehr für den Sturm, sondern nur noch für die — Verurteilungen zu sorgen, die in diesen Scharen die Stadt durchzogen und durchgräbten.

In Koblenz wird seitens im Frühjahr nächsten Jahres mit dem Bau einer neuen Reichsstraße an Stelle der über 600 Jahre alten Reichsstraße begonnen werden. Der Bau ist mit insgesamt 6,6 Millionen Mark veranschlagt.

Zusammenkunft. Auf dem Pariser Nordbahnhof stiegen am Mittwoch ein Vorort- und eine rangierende Lokomotive zusammen. Der Zusammenstoß war heftig. Es wurden neun Personen leicht verletzt.

Wesermünder Kindermörder entlarvt?

Wie bei Kürten anonyme Selbstbeziehung des Täters

Am 4. August fand man in Wesermünde-Bede in einem Korridor in der Nähe des Schiffsheerdammes ein fünfjähriges Mädchen halbtot an, an dem ein grauenhaftes Stillsitzverbrechen verübt worden war.

Unter ganz gleichen Umständen ist dann in Bremerhaven während des Freimarktes ein fünfjähriges Mädchen namens Ingeborg Bopp verstorben worden. Wohl aber haben sich Zeugen gemeldet, die beobachtet, wie ein genau beschriebener Mann das Kind mit nach Wesermünde nahm. Dieser Mann ist nun aufgefunden, wie dem Polizeianwalt aus Wesermünde gemeldet wird, in der Person des Paulus Künne aus Wesermünde, verheiratet worden. Mehrere Leute wollen ihn einmündig wiedererkannt haben. Er ist bereits einmal in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen, einmal

dobon wegen eines Stillsitzverbrechens. Von dem blauen Anzuge, den er am Tage eines verurteilten Verbrechens anhatte, fehlte die blaue Hose. Gestern nachmittag

entdeckte man nun auf einem Lagerplatz, den K. gepachtet hatte, diese Hose, die mit Blut bedeckt war, und außerdem auch blutige Unterwäsche.

Künne erkannte im Polizeigefängnis diese Kleidungsstücke als sein Eigentum an. In seiner Wohnung wurden inzwischen verschiedene Briefe und Schriftstücke aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß Künne der Verfasser von anonymen Briefen war, in denen die Polizei nach Ditheldorfer Verbrechen verurteilt wurde. Es liegt also nahe, daß K. das an dem fünfjährigen Mädchen verübte Verbrechen begangen hat. Künne leugnet in diesem Fall wie auch in dem Fall Bopp auch jetzt noch jede Schuld.

